

Weihnachts Erinnerungen eines Heimkehrers!

Weihnachten 1944. im Lager 362/5.

Ruhig wie immer floß der mächtige Strom der Wolga durch das verschneite Wüstenland. Am dem Ufer sieht man noch die Spuren der Kämpfe um die blutgetränkte Erde von Stalingrad. Zerschossene Panzer, Autos, Geschütze und nicht zuletzt die mächtigen Ruinen die einsam und verlassen die Schornsteine gegen Himmel strecken. Grausame Windstöße drohen die Reste der Bauten einzuwerfen. In den Kellern und schon teilweise ausgebesserten Hütten wohnen die Menschen, freudlos und ohne Lust zur Arbeit, in den Tag hinein. Sie kennen keine Weihnachtsfeier und ahnen nicht, daß im nahen Lager der Kriegsgefangenen der Tag des „Heiligen-Abend“ ist. Stur und verdrießlich blicken bis zur Nase eingehüllte Gestalten in den vier Wachtürmen auf die tief in die Erde eingebeteten Erdbeunker der Gefangenen. Gerade Heute am „Heiligen Abend“ drohen manchmal die Sinne der Gefangenen zu versagen und mit eisernem Willen durch den Stacheldraht zu brechen, wenn nicht der Gedanke an die Heimat jedem Einzelnen von solchen Taten zurückhalten würde. Es wäre zwecklos sein Leben für den „Russischen Winter“ zu opfern, denn an den Fronten tobt noch immer der Kampf. Die im Lager gebliebenen Leute richten alles für eine bevorstehende Weihnachtsfeier. Christbäume aus Draht, Holz oder Papppe werden ausgefertigt grün bemalt, mit Watte und glänzenden Metallfäden

die zu verschiedenen Figuren z. B. Sterne, Kreise, Glücks-
schweinchern u. s. w. geformt sind beschmückt. Endlich
ist es so weit. Mühsam, ausgehungert und durchfroren be-
wegen sich die in Lumpen eingehüllten Gefangenen von den
verschiedenen Baustellen Richtung Lager. Schneestürme drohen
die schwachen Körper umzuwerfen, doch Heute vermag man
fast eine kleine Freude aus dem Gesichtern zu lesen, denn die
Gedanken sind zu Hause bei Eltern, Frau und Kind. Nur ein
Ausrutschen auf der glatten Straße oder ein Stoß mit dem Ge-
wehrrohr versetzt sie wieder in die Wirklichkeit. Nach genauem
Zählen werden sie wie eine Herde Schafe ins Lager getrieben.
Nachdem sich Füße und Hände etwas erwärmt haben beginnt
beginnt das Abendessen. Die Küche hat sich Heute etwas
angestrengt und ausser Suppen und Brot einen halben Liter
Kartoffelbrei (Kascha) mit Gulaschsaucе zubereitet. Leider
wird das Essen durch die Langweilige Verteilung fast kalt,
aber trotzdem sind alle überaus zufrieden. Es beginnen die
einfachen Weihnachtsfeiern in dem Bunker. Der Lagerführer
sprach eine Festrede und tröstete mit Weihnachten 1945
die jeder zu Hause feiern wird. Es sprach auch ein Geistlicher
von Christus und Friede auf Erden und das Gegenteil traf zu,
denn an allen Fronten tobte ein wilder Winterkampf von dem
wieder Nachrichten einliefen. Zwischen den einzelnen Reden
erschollen Weihnachtslieder und danach ein stilles Gedenken
an die Heimat. Zum Schluss erklang zuerst leise von hun-
derten vom Schicksal schwer geprüfitem Menschen das Lied „Stille